

Musikprojekt:

Barock unter Lupe

- Entwicklung vom Barocktanz zum Modernen Tanz –

Hannah Siebert

SG J1/1

Dezember 2020



Inhaltsverzeichnis

1. Was versteht man unter „Barock“?	2
2. Epoche der Gegensätze	2
3. Barockmusik	3
3.1 Kennzeichen der Barockmusik	3
3.1.1 Affektlehre	3
3.1.2 Die Praxis des Generalbass-Spiels	3
3.1.3 Oper	4
3.1.4 Instrumentalmusik und typische Instrumente	4
3.1.5 Vielstimmigkeit	4
3.1.6 Macht und Musik	5
3.1.7 Berühmte Komponisten des Barocks	5
4. Barocktanz	5
4.1 Entstehung eines neuen Tanzstils	6
4.2 Tanzarten	6
4.3 Königlicher Tanz	7
4.4 Entstehung des Balletts	8
5. Entwicklung des Tanzes vom Barock bis heute	8
5.1 Walzer	8
5.2 Ein neues Jahrhundert und der Lauf der Modetänze	9
5.2.1 Foxtrott, Jazz Dances, Charleston, Swing	9
5.2.2 Der „King“ und seine Musik	10
5.2.3 Die Revolution des Twists und seine Folgen	10
5.2.4 Heute	11
6. Quellen / Anhang	12

Bach, dieser Ozean, ist unendlich und unausschöpfbar in seinem Reichtum an Einfällen und Harmonien. (Er ist ...) ... der Urvater der Harmonie.

Ludwig van Beethoven über J.S. Bach

1. Was versteht man unter „Barock“?

Der Begriff "**Barock**" bezeichnet einen Stil, der sich in der Zeit von 1600 bis 1750 in der Kunst, in der Literatur, aber auch in der Musik, durchgesetzt hat und diese Zeit wesentlich prägte. Ihm ging die Zeit der Renaissance voraus.

Der Begriff ‚Barock‘ leitet sich vom portugiesischen Wort ‚barocco‘ ab. Das heißt so viel wie ‚seltsam geformte Perle‘. Ursprünglich verwendete man diese Bezeichnung in Frankreich für Kunst, die nicht dem französischen Ideal entsprach.

Als Epochenbezeichnung nutzt man diesen Ausdruck erst seit Mitte des 19. Jahrhunderts.

2. Epoche der Gegensätze

Der Barock ist eine Epoche der Gegensätze. Bei Hofe herrschte zu der damaligen Zeit eine Kultur vor, die durch Prunk, Schnörkel, Verzierungen, Pracht, Luxus und Lebensfreude gekennzeichnet war. Man trug aufwendige Kleidung und weiße Haarperücken und liebte das Künstliche, das Unnatürliche. Auf der anderen Seite zeigte sich ein Bild aus Not, Chaos, Todesangst und das Wissen um die eigene Vergänglichkeit unter den Menschen. Grund dafür war der Dreißigjährige Krieg (1618 – 1648), der diese Epoche und das Denken der Menschen maßgeblich prägte.

Barock ist demnach durch 3 Motive gekennzeichnet, die das Lebensgefühl der Menschen zeigten und sich mit der Bedrohung durch den Krieg auseinandersetzten: Der Vergänglichkeit (vanitas) und Nichtigkeit (memento mori) des Lebens steht die Freude des Lebens (carpe diem) gegenüber.

3. Barockmusik

Der Barock – egal ob in der Architektur, Bildhauerei, Malerei oder Musik – galt lange Zeit als überladene, dekadente und kitschige Kunstepoche.

Doch gerade das übertrieben Pracht- und Prunkvolle war es, das die Menschen damals am Barock so faszinierte. Dies spiegelte sich auch in der Barockmusik wieder. Die Musiker sog den Zeitgeist auf und lieferten ihrem Publikum pompöse Opern und emotionale Sonette – als wollten sie zeigen, wie viel Gefühl man auf ein Notenblatt zwängen kann.

Die Epoche der Barockmusik lässt sich zeitlich von 1600 bis 1750 einordnen und wird in die Phase des Frühbarock (1600 bis 1650), Hochbarock (1650 bis 1710) und Spätbarock (1710 bis 1750) unterteilt.

3.1 Kennzeichen der Barockmusik

3.1.1 Affektlehre

Mit allen musikalischen Mitteln versuchten die Komponisten und Musiker sogenannte "Affekte" ("con affecto") auszudrücken, also menschliche Gefühle und Stimmungen. Melodien, Rhythmen und Klangfarben wurden diesem Ziel untergeordnet.

Die Streich- und Blasinstrumente der Zeit waren nicht auf einen lauten und Raum füllenden Klang ausgelegt, sondern darauf, ein möglichst breites Klangspektrum spielen zu können. Der Klang der Instrumente sollte an die menschliche Stimme mit all ihren Nuancen erinnern.

3.1.2 Die Praxis des Generalbass-Spiels

Ein wichtiges Merkmal der Barockmusik ist die Praxis des Generalbass-Spiels: Der Generalbass ist die Bezeichnung für eine durchlaufende, ununterbrochene Bass-Stimme (basso continuo) in einer Komposition. Gesang, Soloinstrumente oder Ensembles wurden so begleitet. Der Generalbass bildete so das Fundament vieler Musikstücke des Barockzeitalters – daher wird das (musikalische) Barock teilweise auch **Generalbasszeitalter** genannt. Er begleitete die eigentliche Melodie und eine Einzelstimme, was neu war. Neben dem Generalbass

entstand im Barock auch das Dur-Moll-System, ein wesentliches Merkmal der klassischen Musik.

3.1.3 Oper

Im Frühbarock – etwa 1590 bis 1620 – entstand die Oper als neue Kunstform und Gattung von Musik, die damals zur populären Unterhaltung gezählt wurde. Sie hatte ihren Ursprung in Italien / Florenz und verband auf neue Weise Sprache und Musik. Ziel von einigen Gelehrten war es, das griechische Drama wieder aufleben zu lassen. Dieses wurde in Musik gesetzt und gesungen. Als erster Komponist schrieb Claudio Monteverdi 1607 in Italien die erste echte Oper mit dem Titel "L'Orfeo". Kleine instrumentale Stücke durchbrachen die Gesangsteile, die von einer einzelnen Stimme beherrscht wurden und nur sparsam von Instrumenten begleitet wurden. Auch für die Oper bildete der sogenannte Generalbass den Orientierungspunkt für die Solisten.

3.1.4 Instrumentalmusik und typische Instrumente

Im Barock entwickelten sich zahlreiche neue Formen der Instrumentalmusik: das Solokonzert, das Concerto grosso. Hierbei steht dem vollen Orchester (Tutti oder Ripieno - das eigentliche Concerto grosso) eine Solistengruppe (Concertino) gegenüber.

Orgel, Cembalo, die Laute, das Cello, der Kontrabass und das Fagott sind typische Barockinstrumente. Es gibt auch eine Barockvioline, ein Bassdulzian und ein Rankett. Das Chalumeau, der Zink und die Traversflöte gehören ebenfalls dazu. Auch die Laute, Drehleier und auch Sackpfeifen sind charakteristische Instrumente für die Barockzeit. Rohrblattinstrumente aus der Renaissancezeit wurden nicht mehr eingesetzt.

3.1.5 Vielstimmigkeit

Das Prinzip der Polyphonie (Vielstimmigkeit) ist ein charakteristisches Merkmal der Barockepoche. Polyphonie bedeutet in der Musik die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Stimmen eines Stückes. Mehrere Melodielinien werden zusammengeführt und mit dem Generalbass gekoppelt.

3.1.6 Macht und Musik

Nicht nur der musikalische Stil veränderte sich in dieser Zeit, auch die Darbietung der Musik entsprach dem Zeitgeist: Königshäuser besaßen große Orchester, Chöre und eigene Kapellmeister. Besonders am Hof sollte die Musik nicht nur unterhalten, sondern durch ihre imposante Darbietung auch die Machtstellung ihres Finanziers, des Königs, unterstreichen.

Nicht nur am Hof wurde die Musik als Repräsentation von Macht und Reichtum genutzt. Auch der Klerus stellte große Chöre auf, perfektionierte die Orgelmusik zu einem musikalischen Erlebnis und engagierte hochkarätige Organisten.

3.1.7 Berühmte Komponisten des Barocks

Claudio Monteverdi (1567 – 1643): italienischer Komponist von geistlicher Musik, Opern und Madrigalen – „L'Orfeo“ (1607)

Antonio Vivaldi (1678-1741): lebte in Venedig, Geiger – „Die vier Jahreszeiten“ (1725)

Georg Friedrich Händel (1685-1759): aufgewachsen in Hamburg; Musikstudien in Italien; ab 1712 endgültig in London; angesehener Komponist zu Lebzeiten; englischer Staatsbürger; komponierte u.a. „Der Messias“ (mit dem berühmten „Halleluja“)

Johann Sebastian Bach (1685-1750): deutscher Komponist, zu Lebzeiten berühmt als Klavier- und Orgelvirtuose – „Das wohltemperierte Klavier“

4. Barocktanz

Unter Barocktanz versteht man die Tänze aus der Epoche von Ludwig XIV. bis ungefähr zur Mitte des 18. Jahrhunderts. In dieser Zeit dominiert Frankreich die Entwicklung des Tanzes.

4.1 Entstehung eines neuen Tanzstils

Mitte des 17. Jahrhunderts hatte sich in Frankreich ein eigener Tanzstil entwickelt. Dieser unterschied sich deutlich vom bisherigen in Europa vorherrschenden Stil, der italienische Wurzeln hatte. Bedeutende Merkmale des neuen Stils waren die ausgedrehten Füße sowie ein auftaktiges Kniebeugen (Plié) und ein Erheben (relève) auf den Fußballen auf die Eins des Taktes. Außerdem war der Barocktanz eine raumgreifende Tanzform, besonders im Paartanz wurden dabei gerne Figuren in den Raum getanzt. Das Paar tanzte dabei oft punkt- oder achsensymmetrisch. Neben diesen raumgreifenden Schritten gab es noch eine Vielzahl von Drehungen (Pirouetten), Sprüngen und Verzierungen.



Grob lassen sich 2 Phasen unterscheiden: eine Anfangsphase, in der sich der neue Tanzstil entwickelte, und eine Blütephase (ab 1700 im Hochbarock), in der eine Tanzschrift entwickelt und veröffentlicht worden war.

Im Rokoko (auch Spätbarock genannt, ab ca. 1720) lässt die Publikation dieser komplexen Tänze nach zugunsten der neuen Form des Kontratanzes, der neben dem Z-Menuett nun die Ballsäle beherrscht.

4.2 Tanzarten

Der Kontratanz („Gegeneinander-Tanz“) geht ins 16. Jahrhundert zurück und ist ursprünglich ein englischer Gruppentanz, der sich im 17. und 18. Jahrhundert zu einem sehr beliebten Gesellschaftstanz entwickelte. In der Grundaufstellung stehen sich die Tänzer paarweise gegenüber (daher die Bezeichnung). Die Paare können komplizierte Figuren tanzen. Daher ist der Kontratanz noch kein Paartanz, der isolierte Zweisamkeit signalisiert wie die heutigen Standardtänze, sondern betont die Gemeinsamkeit größerer Gesellschaften. Der große Vorteil dieses Tanzes ist, dass eine Vielzahl von Paaren gleichzeitig im Ballsaal miteinander tanzen können, statt nur einem Paar zuzuschauen, das sich präsentiert.

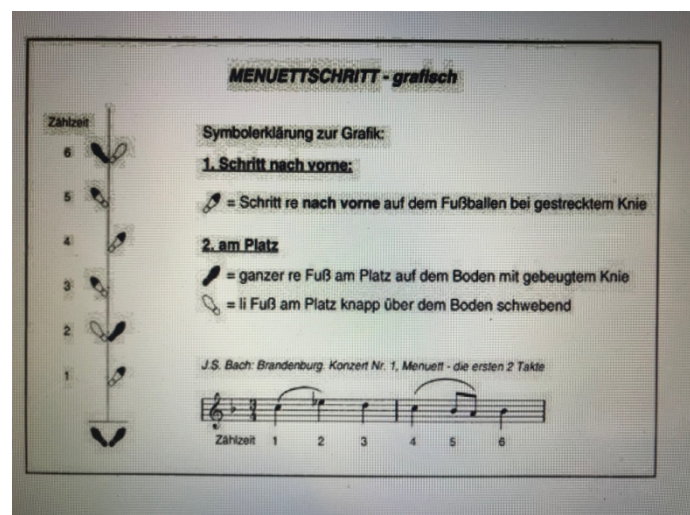
Außerdem war das Menuett beliebt, ein beliebter Gesellschaftstanz und auch als „Königin der Tänze“ bezeichnet. Der Name kommt vermutlich aus dem Französischen und steht im Zusammenhang mit der Aufführung des Tanzes, „pas menu“ bedeutet kleiner Schritt. Es wurde zu den vielen Menuetten, die zu Beginn eines Balls gespielt wurden, getanzt. Dabei handelt es sich um einen einfachen Paartanz im $\frac{3}{4}$ -Tak, bei dem man die Schritte variieren kann.

Schrittfolge:

Ausgangsposition: Füße flach und leicht nach außen gedreht (V-förmig) am Boden, die Knie sind gestreckt.

Gehbewegung: die Schritte werden auf den Fußballen ausgeführt, wobei die Knie durchgestreckt sind (steifer Schritt).

Das Beugen (Plié): in der Ausgangsposition werden beide Knie gebeugt, wobei ein Fuß flach am Boden steht und der andere knapp über dem Boden schwebt. (siehe Video „Menuett“)



4.3 Königlicher Tanz

König Ludwig XIV war ein begeisterter Menuetttänzer. Musik und Tanz waren ihm so wichtig, dass er die *Académie Royale de Danse*, die erste königliche Tanzakademie, gründete und eine Tanzschrift forderte, nachdem er an die Macht kam. Er war angeblich ein exzellenter Tänzer, der in den getanzten Hofunterhaltungen, den „Ballets de Coeur“ gerne selbst auftrat. Diese und ähnliche Veranstaltungen dienten der Glorifizierung des Herrschers. Am 23. Februar des Jahres 1653 trat der französische Monarch tanzend im „königlichen Ballett

der Nacht“ auf und übernahm den Part der aufsteigenden Sonne. Daraufhin erhielt er den weltberühmten Titel „Sonnenkönig“.

Auch der Hofstaat eiferte dem König nach und tanzte mit. So gehörte Tanzunterricht zur Grundausbildung eines Höflings.

Die barocke Tanztechnik war nicht nur einfach ein Tanz, sondern gab vor, wie der Adel sich selbst sah und gab. Es war eine gewisse Geisteshaltung und die zeigte man durch seine Körperhaltung beim Tanzen. Es wurde geschritten, höflich sollte der Tanzende wirken, vergnügt und tänzelnd, zugleich jedoch sehr vornehm, stolzierend und elegant.

4.4 Entstehung des Balletts

Aus der französischen Barocktanztechnik haben sich ab dem späten 18ten Jahrhundert die technischen Grundlagen für unser heutiges klassisches Ballett entwickelt. Daher finden sich Grundzüge von Schritten des Barocktanzen noch heute im Repertoire des klassischen Balletts und die terminologische Sprache des Balletts ist nach wie vor Französisch.

5. Entwicklung des Tanzes vom Barock bis heute

Der barocke Menuett-Tanz war der erste Modetanz der Geschichte und bis weit ins 18. Jahrhundert hinein populär. Doch das Menuett war ein Kunstprodukt von Tanzmeistern in Versailles, nicht mehr das Widerspiegeln einer Gesellschaft und deren Bedürfnisse. So wurde der Tanz im Barockzeitalter eher kommerzialisiert.

5.1 Walzer

Während in der höfischen Kultur das Menuett zu dem Tanz schlechthin geworden war, entwickelte sich im Volk aus mittelalterlichen „Ländlern“ der Walzer. Zunächst war die Bezeichnung „deutscher Tanz“ gängig, bis dann der österreichische Hof das Menuett mit dem Walzer ablöste und „Wiener Walzer“ zum gängigen Ausdruck wurde. Kaiser Joseph II. erlaubte dann schließlich auch seinen Untertanen in den Tanzsälen über die Tanzfläche zu „walzen“ (Der Begriff

kommt übrigens vom Ausdruck „auf der Waltz sein“ der Wandergesellen. Das 18. Jahrhundert brachte die zweite Bedeutung „sich drehen“ für walzen und so wurde der Begriff für den Drehtanz gefunden).

Charakter, Leidenschaft, Ausdruck und Seele galten als Elemente des Walzers und prägten eine neue Tanzära. Der Walzer war fast schon revolutionär, da sich Mann und Frau bei diesem Tanz doch recht innig berührten und in intimer Nähe ihre Runden über das Parkett zogen. Im Jahre 1791 wurde dieser „gesundheitsschädigende“ Tanz deshalb sogar verboten. Doch der Tanz war nicht tot zu bekommen; am Anfang des 20. Jahrhunderts war der Walzer konkurrenzlos der beliebteste aller Gesellschaftstänze.

Hundert Jahre wurde er kaum verändert, denn er stellte nun das gängige Gesellschaftsbild des führenden Mannes gegenüber der geführten Frau dar. Zudem entsprach der feste Bewegungsablauf genau den moralischen Vorstellungen der Zeit.

Im Laufe des 20. Jahrhunderts wurde der Walzer den Menschen eher zu zahm und zu starr, darum wurde er in der ersten Dekade vom Boston abgelöst (langsamer amerikanischer Walzer).

5.2 Ein neues Jahrhundert und der Lauf der Modetänze

5.2.1 Foxtrott, Jazz Dances, Charleston, Swing

Im 20. Jahrhundert entwickelten sich sogenannte „Modetänze“, die die Bevölkerung für einen bestimmten Zeitraum dazu brachten, das Tanzbein zu schwingen.

Das Ende des ersten Weltkrieges brachte 1918 eine Foxtrott-Welle aus Amerika nach Deutschland. Ein Tanz ohne vorgeschriebene Schrittfolgen reizte motivierte Tanzpaare zu exotischen Tanzexperimenten.

Der „Allgemeine Tanzlehrerverband“ bastelte jedoch an festgelegten einheitlichen Choreografien für die Paartänze, dies nahm dem Foxtrott sowohl die Mode als auch die Tanzwütigen.

Infolgedessen machten sich die „Jazz Dances“ aus Amerika auf den Vormarsch. Dies waren afroamerikanische Tänze, die auch auf der anderen Seite der Ozeane für Furore sorgten. Nach einer kurzen Phase des „Shimmy“ mit

erotisierenden Schüttelbewegungen beider Tänzer brachte der Charleston die Jugend zum Tanzen. 1923 kam er durch das Broadway-Musical „Running Wild“ zum Rest der Welt. Eine Tanzbeschreibung von 1925 verrät: „Der Torso zittert, dazu die Bewegungen der Hüften, Schenkel und Hinterbacken. Auch die Hände sind aktiv, sie berühren alle Teile des Körpers wie in Ekstase. Dazu kommen die abwechselnden X- und O-Beine, damit verbunden die nach außen und innen gedrehten Knie und Füße. Der Tänzer kann seinen Rücken beugen oder gar in Hockstellung gehen.“

Die Weltwirtschaftskrise im Jahre 1929 machte dem modischen Charleston allerdings ein Ende.

Die NSDAP trat nach ihrer Machtergreifung der deutschen Tanzgeschichte entgegen, sie wollte ausländische Modetänze unterbinden und Deutsche wieder mehr auf traditionelle Volks- und Gesellschaftstänze zurückbesinnen. Dies gelang ihr auch, bis der „Swing“ Mitte der 30er Jahre doch Einzug in deutsche Tanzetablissemments erhielt. Swing war jugendlich, schwunghaft und modern; die Tanzenden wirbelten sich um Hüften und Arme und hoben sich gegenseitig in die Luft. Der Gegenpol zum Drill der Diktatur wurde im Zuge der „Einstellung des offiziellen Vergnügungsbetriebes 1944 jedoch verboten.“

5.2.2 Der „King“ und seine Musik

1945 war der Krieg zu Ende und mit dem Wiederaufbau der Städte und Strukturen begannen auch neue Entwicklungen des Tanzes. Der Swing der Vorkriegszeit nannte sich nun Jive; parallel dazu entwickelte sich der „Rock´n Roll“. „The King“ Elvis Presley war und ist wohl der bekannteste Vertreter dieses Musikstils. Fleißig wurden die Hüften geschwungen und auch Sprünge und viele Partnerfiguren wurden im Rock´n Roll benutzt und der Tanz war außer Spaß auch ein richtiger Sport.....verbunden mit dem verruchten und verbotenen Schuss Sex der 50er-Jahre-Gesellschaft.

5.2.3 Die Revolution des Twists und seine Folgen

All die Modetänze, so revolutionär und modern sie auch gewesen sein mögen, waren immer Paartänze. Mann mit Frau, Frau mit Mann, dazu mehr oder minder

fest gelegte Choreographien; das war der Tanz der Urgeschichte bis zu den 60er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts.

Doch 1960-1962 erreichte mit dem „Twist“ eine neue Welle auch Deutschland. Beim Twist tanzte zum ersten Mal in der Geschichte jeder Einzelne für sich; der Tanz wurde zum absoluten Dauerbrenner und fesselte generationsübergreifend die Welt.

Als dann die Beatles langsam aber sicher zu ihrem Durchbruch kamen, war das Einzeltanzen schon kommun. Die Tanzfläche war frei zugänglich; Pausen und wilde Solotanzeinlagen waren auf einmal möglich.

Im Jahre 1977 sorgte dann schließlich der Film „Saturday Night Fever“ für die Verbreitung der Diskotheken. Tanzen war kein großes gesellschaftliches Ereignis mehr, es war Spaß, Sport und individueller Ausdruck ein jeder Generation.

5.2.4 Heute

Im modernen Tanz ging und geht es um das Ausdrücken aller möglichen Gefühle, Gedanken und Eindrücke – durchaus auch mit unkonventionellen Mitteln. Anstelle von hochstilisierten Elementen wie z.B. beim Ballett stehen die individuellen Persönlichkeiten der Tänzer sowie eine eigene Bewegungssprache im Vordergrund. Auch die Entwicklung von Choreographien aus der Improvisation des Tänzers heraus gehört zu den Merkmalen des modernen Tanzes. Es geht nicht mehr wie im Barock nur darum, eine bestimmte Geisteshaltung oder ein Bild seiner selbst durch den Tanz auszudrücken. Die eigene Persönlichkeitsentwicklung steht im Vordergrund und damit verbunden auch die Stärkung des Selbstvertrauens. Feststeht, dass gemeinsames Tanzen heute wie damals im Barock verbindet und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit innerhalb der Tanzgruppe bewirkt und diese stärkt. Außerdem ist heute auch der sportliche Gedanke beim Tanzen von großer Bedeutung.

Seit den achtziger Jahren und insbesondere seit der Jahrtausendwende haben sich neben und aus dem Modernen Tanz zahlreiche weitere Stile und Mischformen entwickelt. Insbesondere die Breakdance- und später auch die

HipHop-Kultur haben großen Einfluss auf die Art genommen, wie heute moderner Tanz aussieht.

Tanz bringt so viele Möglichkeiten mit sich, dass er immer wieder neu erfunden wird. So hat das 21. Jahrhundert seine ganz eigenen Tanzarten hervorgebracht, wie z.B. New Style, Jump Style, Zumba, Contemporary. Es kam zu einem wahren Tanz-Boom.

Auch der Tanzsport ist zu einem großen Thema geworden und wird bei Weltmeisterschaften bewertet und reglementiert.

Seit den 1980er-Jahren ist Tanz auch im Lehrplan der Schule verankert, als Bewegungsfeld neben Gymnastik und Bewegungskünsten im Schulsport sowie als integraler Bestandteil in den Fächern Musik bzw. Theater.

Die Welt ist multikulturell geworden und so gibt es auch beim Tanzen nichts, was es nicht gibt ☺.

6. Quellen / Anhang

<https://www.kinderzeitmaschine.de/neuzeit/absolutismus/lucys-wissensbox/musik-und-malerei/was-ist-barock/>

<https://www.boardofmusic.de/barock>

https://www.planet-wissen.de/kultur/musik/barock_musik_im_dekadenzen_zeitalter/index.html

https://www.musikschulwerk-bgld.at/fileadmin/user_upload/rechnitz/pdfs/Barock_Handout.pdf

<https://webhistoriker.de/die-musik-des-barock/>

<https://www.les-plaisirs.de/barock.htm>

https://www.kakadu.de/wie-aus-dem-menuett-das-scherzo-wurde-der-tanz-der-koenige.2728.de.html?dram:article_id=427334

<http://grundwissen-musik.de/7/pdf/Komponisten.pdf>

<http://danceecho.de/die-entwicklung-des-tanzes.html>

<https://www.historische-tanzkunst.de/de/barock/grundlagen-barocktanz-technik.html>

<https://www.superprof.de/blog/von-cha-cha-cha-bis-zumba-welche-tanzstile-sind-heute-modern/>

Anhang: 2 Tanz – Videos

1. Menuett (Bach)

2. Moderner Tanz